

Sonderprogramm „Erhöhung der Anzahl Abschlüsse in Humanmedizin“

Angesichts des drohenden Ärztemangels, insbesondere in der Hausarztmedizin, hat der Hochschulrat der SHK im Januar 2016 ein Sonderprogramm zur Erhöhung der Anzahl Abschlüsse in Humanmedizin lanciert. In diesem Rahmen hat swissuniversities ein koordiniertes Gesamtprojekt ausgearbeitet, das die nachhaltige Erhöhung der jährlichen Abschlusszahlen im Bereich Humanmedizin von gegenwärtig ca. 850 auf 1'350 bis im Jahr 2025 zum Ziel hat. Das Sonderprogramm umfasst zwei Teile: Im Rahmen des ersten Teilprojekts stehen für zusätzliche BA- und MA-Abschlüsse in den Jahren 2017-2019 im Vergleich zum Referenzjahr 2013 maximal 30 Millionen Franken zur Verfügung. swissuniversities stellt hier die Koordination unter den beteiligten Hochschulen sicher. Im Rahmen des zweiten Teilprojekts werden für neu geschaffene Studienplätze bis 2021 im Vergleich zum Referenzjahr 2016 einmalige Pauschalen entrichtet, wofür insgesamt maximal 70 Millionen Franken vorgesehen sind. Folgende Massnahmen sollen umgesetzt werden:

- Die Universitäten, die bereits ein Medizinstudium anbieten (Basel, Bern, Freiburg (Bachelor), Lausanne, Genf und Zürich), erhöhen ihre Aufnahmekapazitäten.
- Die ETH Zürich entwickelt einen neuen Bachelor-Studiengang in Medizin.
- Die Universitäten Lausanne und Genf bauen ihre einjährigen "Passerellen" aus, die ausgewählten Studierenden aus naturwissenschaftlichen Disziplinen einen Übertritt ins Masterstudium in Humanmedizin erlauben (unter anderem aus der EPFL).
- Die Universität Freiburg, die Università della Svizzera italiana sowie die Universität Zürich in Kooperation mit den Universitäten St. Gallen bzw. Luzern schaffen neue Master-Studiengänge.

Die verschiedenen Projekte an den Hochschulen sind sorgfältig aufeinander abgestimmt. Sie verbessern die geographische Verteilung der Ausbildungsstätten in der Schweiz, stärken im Sinne der Bologna-Reform die Mobilität der Studierenden beim Übergang von der Bachelor- zur Masterstufe und fördern die Differenzierung der Studienprogramme. Beispielsweise werden bewusst Schwerpunkte in der Hausarztmedizin oder in der Spitzentechnologie in der Medizin gebildet. Ferner soll die Basis für eine Stärkung der Interprofessionalität im Gesundheitsbereich gelegt werden. Durch das Sonderprogramm leisten die Schweizer Hochschulen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der medizinischen Versorgung in der Schweiz.